

Predigt über Mt 11,28

Bad König, 21.6.20; Martin Hecker

Liebe Gemeinde in Bad König ...

Bad König. Kurstadt. Einziges Heilbad in Südhessen. Obwohl – mit der Kur ist ja nicht mehr allzu viel los. Vorbei sind die Zeiten, als mehrere große Kurkliniken und viele kleine Hotels, Pensionen und private Zimmervermieter das ganze Jahr über ausgebucht waren – als jede Woche die neuen Kurgäste über mehrere Seiten hinweg im „Badeblatt“ namentlich begrüßt wurden (das war noch ein paar Jahre vor Erfindung der „Datenschutzgrundverordnung“) – als auch hier in unserem Gottesdienst jeden Sonntag viele Kurgäste waren – als ein ganzer Ort von der Kur lebte. Gut lebte.

Heute stehen die großen Kliniken leer, werden umgebaut oder sind anders genutzt. Gut, wir sind immer noch „Bad“ König. Wir haben die Therme. Die Asklepiosklinik. Und die „Stadtnachrichten“ heißen im Untertitel immer noch „Badeblatt“. Wir haben Gäste. Andere als früher, aber immerhin.

Ich will jetzt nicht alten Zeiten nachtrauern. Aber ich will mit Euch und Ihnen zusammen heute auf einen starken Spruch hören, der irgendwie auch der Werbeslogan eines großen Kurunternehmers sein könnte. Er heißt:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

(1) Reif für die Kur

Denn – auch wenn man nicht mehr ganz so schnell und leicht eine Kur verordnet

bekommt wie früher, so gibt's doch nach wie vor jede Menge Menschen, die eine Kur brauchen. Die reif sind für die Kur. „*Mühselige und Beladene*“ werden sie hier genannt. Menschen, die müde sind und k.o. Menschen, die permanent unter Druck stehen und Stress haben. Menschen, die Sorgenfalten auf der Stirn haben, keinen Glanz mehr in den Augen, deren Lippen immer fest aufeinandergepresst sind. Menschen, die nicht wissen, wie sie die täglichen Herausforderungen und Belastungen noch lange aushalten sollen. Die jetzt seit einem Viertel Jahr Home-Office für sich und Home-Schooling für die Kids unter einen Hut bringen müssen. Die Angst haben um ihr Einkommen und ihre Existenz. Die fast zerbrochen sind unter der Sorge um die alten Eltern oder Großeltern, zu denen wochenlang kaum oder gar kein Kontakt möglich war.

Ich denke aber auch an Familien, in denen Streit herrscht, an Ehepaare, die nicht mehr miteinander reden, an Kinder, die darunter leiden, an Nachbarn, die einen täglichen Privatkrieg führen.

Oder ich denke an Menschen, die schuldig geworden sind – an ihren Mitmenschen, an sich selbst, am lebendigen Gott – und die mit dieser Schuld nicht klarkommen. Sie dachten, das würde mit der Zeit schon werden – aber dann kommt irgendein Satz, irgendeine Situation, und alles ist wieder da. Oder auch die, die verletzt wurden, innerlich – und auf einmal ist die scheinbar verheilte Wunde wieder offen und die Seele schreit.

Reif für die Kur. Wenn Ihr sie sehen wollt, die „Mühseligen und Beladenen“, dann schaut euch einfach um. Vielleicht ja hier im Gottesdienst. Vielleicht auch in den nächsten Tagen auf der Straße, auf dem

Spielplatz, in der Schule, im Supermarkt ... Vielleicht auch beim Blick in den Spiegel. Es gibt sie, und sie sind sehr viele, die Mühseligen und Beladenen, die Müden und Ausgebrannten, die etwas mit sich herumschleppen, denen was auf der Seele liegt.

All denen gilt der starke Spruch. All die sind gemeint: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“*

Schauen wir doch als zweites auf

(2) den Kurunternehmer

Also auf den, der hier so vollmundig einlädt. Der hier so viel verspricht.

Klar, Sie haben's schon längst gemerkt und ihr habt's Euch die ganze Zeit schon gedacht – es geht hier um Jesus. Jesus ist der, der diesen Satz gesagt hat.

Hm – dem geht's offensichtlich gut, dass er so reden kann. Der kennt vielleicht den Trick für ein sorgloses und entspanntes Leben. Wohl im Lotto gewonne! Bei dem läuft's gerade richtig rund.

Von wegen! Kurz davor wird erzählt, dass Johannes der Täufer, ein Verwandter von Jesus, im Knast sitzt. Der hatte doch tatsächlich gewagt, den Landesfürsten Herodes öffentlich zu rügen, weil der sich nicht mit seiner eigenen Frau begnügte, sondern sich auch noch mit der Frau seines Bruders vergnügte. „Das ist nicht recht“, hatte Johannes den fürstlichen Ehebruch öffentlich kritisiert. Dafür hat man ihn eingebuchtet. Und das kann Jesus nicht kalt lassen.

Ausgerechnet Johannes. Der Mann mit dem großen Durchblick. Der auf Jesus gezeigt hatte und gesagt: „Der ist's! Das ist der Heiland. Siehe, das ist Gottes Lamm!“ Johannes, der Ohrenzeuge war, als die Stimme

aus dem Himmel über Jesus sagte: „Das ist mein lieber Sohn!“ Der sitzt jetzt im Knast und zweifelt. „Ist er's wirklich?“ Jesus ist so anders als er sich das vorgestellt hat. Und er lässt ihn fragen: „Bist du's? Oder sollen wir auf einen andern warten?“ Johannes zweifelt. Das kann Jesus nicht egal sein.

Dann wird berichtet, was Jesus über einige wichtige galiläische Städte sagt: „Weh dir, Chorazin. Betsaida. Kapernaum. Du wirst in die Hölle gestoßen werden.“ Jesus sieht die Gottlosigkeit der Menschen in diesen Städten. Sieht ihre Gleichgültigkeit. Ihre Maßlosigkeit. Und er leidet darunter. Das geht ihm nicht einfach irgendwo vorbei.

Das alles steht hier im 11. Kapitel des Matthäusevangeliums. Und dann heißt's: „Zu der Zeit ...“ sagte Jesus – und es folgt unter anderem dieser große Satz. *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“*

Zu der Zeit – da lief gerade gar nichts rund. Da hatte Jesus selbst allen Grund, mühselig und beladen zu sein. Den Kopf hängen zu lassen. Aufzugeben. Heimzugehen, sich ins Bett zu legen und die Decke über den Kopf zu ziehen. Zu sagen: „Lasst mich in Ruhe. Haut ab.“

Statt dessen lädt er ein. „Kommt her zu mir. Ich will euch erquicken!“ Ich will euch helfen. Ich hab' euch was zu geben.

Sehen Sie, Jesus kam nicht als „geliebter Sohn“ des Vaters vom Himmel, um auf der Erde ein bisschen spazieren zu gehen und sich genüsslich die Zeit zu vertreiben.

Da draußen neben unserer Kirche ist der alte Lustgarten. Der heißt so, weil da die Bewohner des Schlosses „lustwandelten“, so nannte man das. Jesus ist nicht lustgewandelt. Die Erde war nicht sein Lustgarten.

Sein Leben war kein Spaziergang. Er ist nicht den Lasten und dem Leid, den Sorgen und der Angst, dem Elend und der Not aus dem Weg gegangen. Nicht mal den Schmerzen und dem Tod ist er ausgewichen. Mühselig und beladen – Jesus spricht aus Erfahrung. Am Schluss wird er sich abmühen, weil er beladen ist mit einem Kreuz, das er einen Hügel hinaufschleppt. Dann nagelt man ihn auf dieser seiner letzten Last fest. Und er stirbt an diesem Kreuz.

Aber genau da legt er unsere Lasten aufs Kreuz. Da legt er unsere Schuld aufs Kreuz. Da legt er unseren Tod aufs Kreuz. Er hat ja eingeladen: Her mit euren Lasten. Her mit Euren Sorgen. Her mit Eurer Schuld. Ich will's tragen.

Jesus nimmt meine Lasten, nimmt meine Schuld, nimmt meinen Tod mit in den Tod. Das kostet ihn das Leben. So wichtig bin ich ihm. Und Ihr und Sie auch. Jeder und jede.

Am Anfang dachten seine Freunde: Naja, jetzt ist er am Ende doch gescheitert. Hat sich überschätzt. Die Last war zu groß. Zu schwer. Das konnte nicht gutgehen.

Aber dann kam das Gerücht auf: Er ist wieder da! Dann fanden die Jünger das leere Grab. Dann begegnete ihnen der Auferstandene. Erklärte ihnen noch vieles. Lehrte sie. Fuhr in den Himmel auf, bestieg seinen Thron. Schickte den Heiligen Geist.

Bis heute begegnet er Menschen. Lädt sie ein, ihm ihre Lasten abzugeben. Erfüllt sie mit seiner Kraft. Macht ihr Leben neu. Sagt: „Ich will euch erquicken!“

Das Wort kennen wir kaum noch. Aber vielleicht ja das Wort: „quicklebendig!“ Erquicken hat was zu tun mit „lebendig machen“. Mit „Leben schenken“! Wer sollte das

denn versprechen können, wenn nicht Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene?

Ganz wörtlich steht hier übrigens: „Ich will euch Pause machen lassen. Ich will euch zur Ruhe kommen lassen. Ich will euch aufatmen lassen und durchatmen.“ Genau so schenkt er das Leben, dass er uns Mühselige und Beladene bei sich zur Ruhe kommen lässt und uns die frische Luft des lebendigen Gottes atmen lässt

Ein merkwürdiger Kurunternehmer ist das. Vielleicht das Merkwürdigste: Der will nichts verdienen an uns. Will uns nichts verkaufen. Sondern er will schenken.

Jetzt hatten wir die Leute, die reif sind für die Kur. Leute wie du und ich. Und wir hatten den Kurunternehmer mit seinem starken Spruch. Jesus, den Lebendigen.

Ganz kurz noch zur Kur selbst. Zu den Anwendungen. Zum Therapieprogramm.

Zum (3) Weg zur Heilung.

Das ist ganz einfach der Weg zu Jesus. Nichts anders verlangt er als: „Kommt her zu mir.“

Zu ihm kommen – das mache ich, indem ich die Bibel aufschlage. Da finde ich nicht einfach nur alte Geschichten über einen Mann von vor 2000 Jahren. Sondern da begegnet mir heute der lebendige Jesus. Weil das so ist, ist die Bibel für mich das spannendste aller Bücher. Da lerne ich ihn besser und besser kennen. Ich lese schon lange in der Bibel. Aber ich bin nicht fertig damit. Ich lerne den lebendigen Gott immer mehr und immer besser kennen. Entdecke immer Neues an Jesus. Übrigens im Neuen und im Alten Testament. Die Bibel ist ein Jesusbuch. Und wer zu Jesus kommen will, der muss die Bibel aufschlagen.

Es gibt heute so ein merkwürdiges Christentum ohne Bibel. Gerade auch in frommen Kreisen. Ihr Leute, das geht schief. Ich wünsche Euch, ich wünsche Ihnen allen, dass Sie merken, wie gut die Bibel tut. Oder besser: Wie gut uns Jesus tut durch die Bibel. Bibel-lesen kann sein wie eine wohltuende entspannende Fangopackung, das kann auch Krankengymnastik mit anschließendem Muskelkater sein oder sogar ein schmerzhafter Eingriff. Kur halt. Heilung. Entlastung für Belastete. Ruhepausen für müde Gewordene.

„Kommt her zu mir.“ Das heißt auch: Redet mit mir. Jesus ist nie weiter entfernt als ein Gebet weit. Ihm dürfen wir unsere Lasten bringen, indem wir sie ihm einfach sagen. Wenn wir auch vor andern Menschen noch so tun, als kämen wir locker mit allem klar – vor Jesus dürfen wir ehrlich werden und sagen: „Jesus, ich schaff das nicht. Hilf mir doch. Ich will drauf vertrauen, dass du stärker bist.“

Ich habe das erfahren und erlebt. Als ein lieber Mensch starb, und ich Jesus mein Leid geklagt habe – und auf einmal wurde es leichter. Die Trauer war noch nicht weg. Aber sie tat nicht mehr so fürchterlich weh.

Oder als ich ihm meine Unzufriedenheit vor die Füße geknallt habe – und erfahren durfte, wie sein Friede eingezogen ist und ich wieder ruhiger wurde.

Oder als ich ihm meine Schuld bekannt habe und lernen durfte: „Ja, Martin Hecker, da hast Du echt Mist gebaut. Das war nicht gut. Aber ich, Jesus, hab dafür bezahlt. Und ich will dir helfen, das beim nächsten Mal besser zu machen.“

Kommt her zu mir. Das geschieht übrigens auch in der Gemeinde. Im Bruder, in

der Schwester, in der Gemeinde begegnet mir Jesus. Da werden Lasten leichter. Weil andere mittragen. Da wird mein Seufzen leiser. Weil andere ein Loblied anstimmen. Da wird Schuld vergeben. Weil andere mir die Hand reichen. Gemeinde als erquickende Gemeinschaft. Das habe ich erfahren – und ich danke Euch und Ihnen dafür.

Jetzt habe ich von mir erzählt. Ich könnte auch von anderen berichten. Von Familien die heil wurden. Erquickend. Von Abhängigen, die frei wurden. Erquickend. Von Orientierungslosen, die einen Sinn für ihr Leben fanden. Erquickend. Von Jugendlichen, die von „Null Bock auf gar nichts“ umgeschaltet haben auf „Jesus, was machen wir denn als Nächstes?“ Erquickend. Von Sterbenden, die in tiefem Frieden sagten: „Bald gehe ich heim!“ Erquickend. Von Trauernenden, die getröstet wurden. Erquickend. Sie alle sind zu Jesus gekommen. Haben ihm gebracht, was auf ihnen lastet, was sie bedrückt, was sie beschäftigt. Und haben erlebt, dass er sein Versprechen wahr macht. Alle sind sie bei Jesus in die Kur gegangen.

Und wisst Ihr, was das Tollste ist: Dazu braucht's keinen besonderen Ort. Sondern jeder Ort, an dem ein Mensch zu Jesus kommt, ist ein Kurort. Und das ist keine einmalige Sache mit vielleicht zwei Wochen Verlängerung. Sondern das Angebot und das Versprechen gilt ein Leben lang.

Jesus lädt ein und sagt: „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.*“

Sein Angebot steht. Wer's annehmen will oder neu annehmen, der darf jetzt mit mir sagen: Amen